

2. S. 161ff.; *Enc. Slovenije* 11, 2003 (m. B.); UA, Graz, *Smk.* (E. Hüttl-Hubert)

**Simonides** Alois, Politiker. Geb. Trebitsch, Böhmen (Třebíč, Tschechien), 4. 5. 1871; gest. Praha, Tschechoslowakei (Tschechien), 14. 11. 1927. – S., der aus einer wohlhabenden Familie stammte, mußte das Gymn. abbrechen und begann als Vergolder und Lackierer zu arbeiten. 1886 ging er nach Prag, wo er Mitgl. des Sokols wurde und dem Sängerver. Lukes beitrat. Er schloß sich der Bewegung der nationalen Arbeiter an, die die „internationale“ Sozialdemokratie ablehnten, und nahm 1893 an den nationalen Demonstrationen teil. 1897 gehörte er zu den Parteigründern der National-Sozialen Partei, in der er Geschäftsführer, zuständig für Organisation und Agitation, wurde. Daneben red. er die Parteiztg. „Český dělník“ und bemühte sich bes. um die Errichtung einer eigenen Parteidruckerei. Seine Versuche, die Krankenkasse dem Einfluß der Sozialdemokraten zu entziehen, blieben allerdings ohne Erfolg, weshalb er 1903 die Allg. Krankenkasse errichtete, in der er den Posten des Dir. einnahm. 1911 wurde S. in die Prager Stadtverordnetenverm. gewählt, in der er sich v. a. für kulturelle und humanitäre Angelegenheiten engagierte. Während des 1. Weltkriegs widmete sich S. als Leiter der städt. Approvisionierungsanstalten den Versorgungsfragen. Nach dem Umsturz im Oktober 1918 wurde er Bgm. von Prag-Innere Stadt.

L.: *České slovo*, 15. (m. B.), *Národní listy*, 16. 11. 1927; 25 let práce Československé strany socialistické 1897–1922, 1922; *In memoriam A. S.*, 1929; O. Urban, *Die tschech. Ges. 1848–1918*, 1–2 (= Anton-Gindely-R. zur Geschichte der Donaumonarchie und Mitteleuropas 2), 1994, s. Reg. (J. Pokorný)

**Simonkai (Simkovics)** Lajos, Botaniker. Geb. Nyíregyháza (Ungarn), 9. 1. 1851; gest. Budapest (Ungarn), 2. 1. 1910. – S. stud. ab 1870 an der naturwiss. Fak. der Univ. Pest; Lehramtsprüfung; 1875 Dr. phil. Ab 1872 erwarb er sich als Ass. des Physiologen Jurányi (s. d.) fundierte Kenntnisse in der Pflanzenphysiol. und -anatomie. Als Lehrer an den Oberrealgymn. in Großwardein (Oradea), Pancsova (Pančevo) (1880–81), Arad (1881–91) und Budapest (1891–1908) tätig, wurde er 1892 Priv.Do. für Geobotanik an der dortigen Univ. S., der als einer der bedeutendsten Erforscher der ung. Flora im 19. Jh. gilt, beschäftigte sich mit Pflanzengeographie und -systematik und erforschte vor allem die Flora in den östl. und südöstl. Teilen seiner Heimat, wovon seine

wiss. Publ. in der Ung. Akad. der Wiss. und in der Kgl. Ung. Ges. für Naturwiss. zeugen. Verdienstvoll ist seine krit. Aufarbeitung der Flora in Siebenbürgen, wobei er die Materialien von Ferdinand (Philipp Johann) Schur (s. d.) in Wien einer Revision unterzog, seine Laubbaum-Monographien sowie seine Lehr- und Pflanzenbestimmungsbücher. 1910 vermachte S. sein Herbarium, das vorzögl. erhalten ist und 22.000 Arten und Ableger umfaßt, dem Ung. Nationalmus.

W.: s. u. Bartha.

L.: *M. Életr. Lex.*; *Pallas*; *Botanik und Zool. in Österr.*, ..., 1901, S. 131; G. Méhes, S. L., 1910; G. – K. Méhes, *A biológia magyar úttörői*, 1925, passim; E. Gombocz, *A magyar botanika története*, 1936, s. Reg. (m. B.); ders., *A királyi magyar természettudományi Társulat története 1841–1941*, 1941, s. Reg.; J. H. Barnhart, *Biographical Notes upon Botanists* 3, 1965; D. Bartha, in: *Szabolcs-Szatmári Szemle* 20, 1985, S. 79ff. (m. W. und B.); V. Máttyás, in: *Az erdő* 35, 1986, 362f.; *Pécsi Műszaki Szemle* 3–4, 1987, S. 38f.; *Magyar Tudóslex.*, 1997.

(Cs. Szabó)

**Simons** (Carl) Rainer, Theaterdirektor, Regisseur und Sänger. Geb. Köln, Preußen (Dtld.), 16. 9. (8.) 1869; gest. Rottach, Dt. Reich (Rottach-Egern, Dtld.), 17. 8. 1934 (tot aufgefunden; Todesart ungeklärt); röm.-kath. – Sohn des Baritons an der Münchener Hofoper und zuletzt Dir. des Stadttheaters Düsseldorf, Carl S. (1829–1889), nach dessen Tod er ein Jus-Stud. in Lausanne abbrechen mußte und mit seiner Mutter die Dion. des Theaters übernahm; 1891–92 stud. er am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt am Main bei Julius Stockhausen und Engelbert Humperdinck. Ab Herbst 1893 Oberregisseur, 1894–99 Dir. des Mainzer Stadttheaters, lebte er danach als Privatmann, bis er im Herbst 1903 das von seinem Vorgänger Adam Müller(-Gutenberg) (s. d.) vorwiegend mit Sprechstücken bespielte Wr. Kaiser-Jubiläum-Stadttheater übernahm, mit dem Ziel, Wien neben der Hofoper ein zweites Operntheater zu günstigen Eintrittspreisen zu bieten. Er erneuerte das künstler. Personal und setzte ab 1904 Opern und Operetten auf den Spielplan, sodaß sich für das Haus ab 1905 der Name „Volksoper“ durchzusetzen begann. S. entdeckte und förderte große Gesangstalente – u. a. Maria Jeritza, Josef v. Manowarda (s. Manowarda v. Jana), Emil Schipper – und die Dirigenten Robert Heger und Alexander Zemlinsky (1903–11, mit Unterbrechung 1907–08). In seine Dions.zeit fielen die österr. Erstauff. von Puccinis „Tosca“ (1907) und Strauss' „Sa-